

Rémiás Tibor

1994 Miskolc 18. századi társadalma a feudális kori összeírásai alapján, Miskolc.
Doktori értekezés

Román János

1987 Zemplén megye XVI–XVII. század iparának szakmái. Miskolc

Szendrei János

1905 A magyar viselet történeti fejlődése. Magyar Tudományos Akadémia, Bp.

1911 Miskolcz város története. I–V. köt. Miskolc

Viga Gyula

1981 19. századi adatok a miskolci vásárok rendjéhez. HOMÉvk. XX. Miskolc

DIE GESCHICHTE DER STIEFELMACHERZUNFT VON MISKOLC

Im Verlauf ihres 200-jährigen Bestehens hat sich die Miskolcer Stiefelmacherzunft zur bedeutendsten Zunft der Stadt entwickelt. Auf diese Weise verfügen wir, obwohl durch das große Miskolcer Hochwasser viele Zunftgegenstände vernichtet wurden, auch heute noch über zahlreiche schriftliche Dokumente in Bezug auf die Stiefelmacher. Diese befinden sich zum größten Teil im Archiv für Lokalgeschichte des Herman-Ottó-Museums in Miskolc.

Das Schuster- bzw. Stiefelmacherhandwerk etablierte sich in Ungarn während des 16. Jahrhunderts. Um die Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert entstanden die ersten Zunftvereinigungen. Den Angaben zufolge gab es in Miskolc schon zu Beginn des 17. Jahrhunderts Stiefelmacher, doch ihre Zunft wurde erst 1667 gegründet. Dazu wurden die Zunftregeln der Stiefelmacher von Kassa (dt.: Kaschau) übernommen. Zu der Zeit wurde der Stiefel zu der am weitesten verbreiteten Fußbekleidung in der ungarischen Tracht, und seine Dominanz hielt bis Mitte des 19. Jahrhunderts an. Nicht allein der Wechsel in der Mode wirkte sich günstig auf das zahlenmäßige Anwachsen der Stiefelmacher von Miskolc aus, sondern auch die Tatsache, dass die Rolle der Stadt innerhalb des Handels zu der Zeit bedeutend zunahm. Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts wohnten in der Stadt schon mehr als 20 000 Menschen, was auch ein Anwachsen des Einzugsbereiches der Stadt nach sich zog. Diese beiden Tatsachen trugen dazu bei, dass die Zunft um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert schon mehr als 400 Zunftmitglieder zählte. Um 1850 waren es dann schon mehr als 600. Das bedeutete gleichzeitig, dass die Stiefelmacherzunft von Miskolc damals die größte im ganzen Land war.

In der vorliegenden Arbeit wird der Versuch unternommen, die Entwicklung der Zunft zu verfolgen sowie ihre Anstrengungen in Bezug auf eine Regulierung des zahlenmäßig ungesundes Anwachsens innerhalb der Zunft und ihre Kämpfe gegen Stümper und Pfuscher außerhalb der Zunft darzustellen.

Eine wichtige Quelle diesbezüglich sind die aus dem 18. und 19. Jahrhundert erhalten gebliebenen Preisregelungen, die uns nicht nur über die von den Stiefelmachern hergestellten Produkte und deren Preise informieren, sondern auch andere Beiträge liefern, vor allem in Hinsicht auf die Mode- und Gesellschaftsgeschichte. Das Zunftleben spielte sich in erster Linie auf der Verkaufsebene ab. Wie groß ihr Vermögen war, zeigt

sich darin, dass die Stiefelmacherzunft 1816 ein riesiges Mehrzweckgebäude erwarb, in dem es neben Verkaufsräumen auch andere Gemeinschaftsräume gab. Kulturhistorisch interessant ist weiterhin, dass nach der Feuersbrunst im Miskolcer Theater in eben diesem Gebäude Theatervorstellungen abgehalten wurden.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts geriet die Zunft in eine immer stärkere Krise. Über die hohe Mitgliederzahl hinaus wurden ihr die Veränderungen in der Mode zum Verhängnis. Von den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts an begann der Schuh anstelle des Stiefels in der Fußbekleidung vorzuherrschen. Dieser unterschied sich nicht nur im Äußeren, sondern auch in der Herstellungstechnik stark vom Stiefel. Die industrielle Schuhherstellung begann sich zu verbreiten. Einem Gesetz von 1982 zufolge musste sich die Zunft zu einer Handwerkervereinigung umstrukturieren, die zu der Zeit kaum mehr als 300 Mitglieder zählte. Den Stiefelmachern gelang es kaum noch, gegen den immer kleiner werdenden Markt und den zunehmenden Wettbewerb anzukommen.

Péter Spóner